Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 200.—, Halbjährig Mk. 400.—, Ganzjährig Mk. 800.—, Einzelnummer Mk. 25.— / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.

Gegen Hakenkreuz-Terror

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile Mk. 150.— / Familien-Anzeigen Ermäßigung. / Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstr. 4. Fernsprech-Nummer 53099. Postscheck-Konto: München 3987.

Ausgabe B | Nr. 10 / 9. März 1923 | 10. Jahrgang

1923 Wochenkalender 5683

	März	Adar	Bemerkungen
Sonntag	11	23	
Montag	12	24	
Dienstag	13	25	
Mittwoch	14	26	
Donnerstag	15	27	
Freitag	16	28	
Samstag	17	29	ויקהל פקודי פ׳ החדש מברכין החדש

Das Jüdische Echo

Nummer 10 | **9. März 1923** | **10. Jahrgang**

Gegen Hakenkreuz-Terror

Aus Wien kommen Berichte über eine geradezu erlösende Tat: Die nationaljüdischen Mandatare im Stadtparlament und in der Kultusgemeinde haben die Juden Wiens zu einer Massen-Kundgebung gegen die antisemitische Hetze aufgerufen und trotz tätlicher Bedrohungen durch die Hakenkreuzbanditen sind viele Tausende diesem Ruf gefolgt. Damit haben die Juden Wiens die stumme Widerstandslosigkeit, mit der dort und — anderweitig der antisemitsche Terror erduldet wurde, mit Kraft und Entschiedenheit beendet. Wir bringen über die Veranstaltung nach der „Wiener Morgenzeitung" einen weit ausführlicheren Bericht als üblich, weil wir in München die Notwendigkeit einer solchen Kundgebung besonders gut begreifen, weil fast jedes Wort, das dort gesprochen wurde, auf München paßt.

Dabei drängt sich die Frage auf: Wie lange will die Judenheit Münchens, das sich zu einer europäischen Zentrale antisemitischer Propaganda, zu einer Hochburg antisemitischer Hetzbanden entwickelt hat, die ständigen Bedrohungen und Beschimpfungen stumm gefallen lassen? Gibt es nicht hier tausendmal mehr Anlaß, wie in Wien und wie in irgend einer Stadt Europas gegen die Beherrschung des öffentlichen Lebens durch einen antisemitischen Terror ohnegleichen lauten, öffentlichen Protest zu erheben?

Die Vorsichtigen fragen ängstlich, was wir damit erreichen. Gewiß, wir haben keinerlei Machtmittel, nicht einmal das der Zahl, wir sind absolut wehrlos. Aber eins haben wir für uns: Das Recht der beleidigten Menschenwürde, das Recht der kleinsten Kreatur, sich aufzubäumen, wenn sie getreten wird. Durch lauten entschiedenen Protest den anständigen Andersgläubigen und vor allem — den verängstigten Juden klar machen, daß es nicht als Selbstverständlichkeit anzusehen ist, daß man auf uns herumtritt. Die Parallele mit dem schreienden Unrecht, das dem deutschen Volk von den französischen Gewalthabern angetan wird, drängt sich auf. Fast wörtlich hätten wir die Worte des deutschen Reichskanzlers zu wiederholen: „Wir stellen diese Brutalität fest, um ein weithin leuchtendes Warnungssignal vor der ganzen Welt aufzurichten. . . . Ein Kulturvolk wird mitten im Frieden gegen alles Recht . . . mit Füßen getreten, ohne daß sich bei den andern . . . ein Finger rührt. Soll das Recht im Völkerleben nicht zum Kinderspott werden, dann haben wir die Pflicht, vor der ganzen Welt festzustellen, was uns angetan wird. . . ."

Die Rechtsbolschewisten und Hakenkreuzritter benützen die berechtigte Empörung des deutschen Volkes gegen die französische Bedrückung für ihre widerliche unmoralische Hetze. Es muß weiten Kreisen klar gemacht werden, daß es der gleiche Geist brutaler Gewalt und Unmoral ist, der hier in der Judenhetze wie an der Ruhr gegen das Deutschtum sein Unwesen treibt. Regierung und die sie tragenden Parteien müssen laut und immer wieder auf die Verantwortung hingewiesen werden, die sie ob der Duldung trifft.

Die verantwortlichen jüdischen Stellen haben sich bisher allzu passiv verhalten. Wir fragen sie unter Hinweis auf das Wiener Beispiel: Wollen sie sich zu einer kraftvollen Führung der Juden gegen ihre Beleidiger aufraffen oder wollen sie auch diese Sache den Nationaljuden überlassen?

Koppel.

Die jüdische Kundgebung in der Volkshalle des Wiener Rathauses

Die für gestern nachmittags angekündigte jüdische Protestversammlung in der Volkshalle des Rathauses, welche von den jüdischnationalen Mandataren einberufen worden war, bedeutete eine eindrucksvolle und würdige Kundgebung der jüdischen Bevölkerung Wiens gegen die antisemitische Hakenkreuzlerhetze und gegen die Haltung der Regierung. Tausende jüdischer Bürger aller Stände und Altersklassen, Männer und Frauen, füllten die Volkshalle des Rathauses noch vor der angesetzten Stunde, überaus zahlreiche Besucher konnten keinen Einlaß mehr finden und harrten geduldig im Arkadenhof des Rathauses bis zum Schlusse der Versammlung aus. Die Zahl der zur Versammlung Kommenden, welchen es nicht gelang, bis zum Rathaus durchzudringen, dürfte sich auf Zehntausende belaufen.

Die antisemitische Maffia hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt und Tausende von Exzedenten aufgeboten, um die Versammlung unmöglich zu machen.

Die Hakenkreuzler,

unter denen man viel jugendlichen Nachwuchs und zahlreiche zweifelhafte Elemente bemerkte, waren lange vor der für die Versammlung anberaumten Frist auf dem Rathausplatz, dem Franzensring und in den an das Rathaus anstoßenden Gassen aufmarschiert. Die jungen Leute stießen antisemitische Schmährufe aus und begannen gegen die zur Versammlung strömenden Juden zu exzedieren. Die Situation wurde immer bedrohlicher, da griff die Polizei ein und säuberte den Platz vor dem Rathause. Die Verwundeten wurden in die nahegelegene Polizeiwachstube in der Lichtenfelsgasse gebracht, wo wiederholt die Rettungsgesellschaft vorfuhr, um Verletzten erste Hilfe zu leisten.

Die Exzesse fanden jedoch auf der Ringstraße ihre Fortsetzung. Die Rowdys, die organisiert waren und unter einem einheitlichen Kommando standen, überfielen die Straßenbahnwagen und stürzten sich auf die jüdischen Passagiere. Die Polizei griff in zahlreichen Fällen ein und nahm viele Verhaftungen vor.

Nach vier Uhr rückte von der Josefstadt und der Neubaugasse her ein geschlossener Zug von Hakenkreuzlern mit der Hakenkreuzfahne heran und zog gegen das Rathaus, wo sich ihm die Polizei entgegenstellte. Die Demonstranten wurden über die Lastenstraße dirigiert und zogen gegen die Augartenbrücke, von wo sie einen Ein-

bruch in die Leopoldstadt unternehmen wollten. Sie wurden jedoch von berittener Polizei daran gehindert.

In der Volkshalle

Unterdessen nahm die Versammlung in der Volkshalle einen völlig ungestörten Verlauf. Die Ansprachen der Redner wurden mit leidenschaftlichem Interesse angehört und die Versammlung gab ihrem Unmut über die zügellose antisemitische Hetze und die Passivität der Regierung in lauten Entrüstungsrufen Ausdruck. Sämtliche Redner beschränkten sich auf kurze Ansprachen, welche mit stürmischer Zustimmung aufgenommen wurden.

Den Vorsitz führte der Vizepräsident des Zionistischen Landeskomitees

Kultusrat Dr. Isidor Schalit,

welcher die Versammlung mit folgender Ansprache eröffnete:

Wir wollen würdig und ruhig sagen, was jeden Juden bedrückt. Warum dieser infernalische Haß? Warum diese Untätigkeit, diese gewollte Apathie der Regierung? Haben wir in diesem Staate nicht redlich unsere Pflicht erfüllt? Der nämliche Rektor der Technik mußte feststellen, als er die jüdische Kultusgemeinde um einen Beitrag für das Kriegsdenkmal der gefallenen Studenten anging, daß 18 Prozent der gefallenen Studenten Juden sind. Nobel-Preisträger wurde ein jüdischer Sohn der Wiener Alma mater, Dr. Baram, und unerhört war, was jüdische Fürsorgetätigkeit, was

der Joint

für die Kriegsgefangenen und ihren Rücktransport geleistet haben. Wir protestieren nicht gegen die jugendlichen, verführten „Hakenkreuzler". Sie wissen nicht, was sie tun und wozu sie mißbraucht werden. Wir wenden uns an die Regierung, fordern

Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit

für alle Bewohner und legen unser freimütiges Bekenntnis zu diesem Staate ab. (Stürmischer Beifall.)

Gemeinderat Dr. Leopold Plaschkes

Nicht Provokation, sondern Aufklärung, nicht Angriff, fordern Warnung ist der Zweck dieser Versammlung. Unsere Abwehr wendet sich nicht bloß gegen jene, die diesen neuen Kampf gegen das Judentum begonnen haben, sondern vor allem

gegen die Regierung,

die geflissentlich die Mittel nicht finden will, diesem Kesseltreiben Einhalt zu tun. Dieser Staat braucht eher Ordnung und Sicherheit als irgendein Staat auf dem Erdenrund. Wie darf die Regierung dulden, daß derart infame Hetzplakate massenhaft kleben, daß Richter im Dienste das Hakenkreuz tragen und daß Advokaten verurteilt werden, die sich dagegen wehren? Diese Justiz schändet sich selbst. Wir verlangen von der Regierung, daß sie sich von Hakenkreuzlern säubere. Dieser Staat lebt in einem Zustand, der nicht Lösung der schwebenden schweren Krise — und nicht Auflösung ist. Die Aburteiler jüdischer Sittlichkeit mögen sich ihren Führer, den deutschnationalen, hakenkreuzlerischen Charakterriesen K. H. Wolf anschauen. Das gegen die Juden dieses Staates geübte Prinzip:

Steuer zahlen und kuschen!

werden wir uns nicht länger bieten lassen. Redner schließt unter stürmischer Zustimmung mit einem Appell, in die Reihen des bewußten Judentums einzutreten.

Nach Ansprachen von Gemeinderat Dr. Pollack, Gemeinderat Dr. Ehrlich, Ing. Eugen Buchbinder betritt unter stürmischen Ovationen

Oberbaurat Stricker

die Rednertribüne und erklärt: Zu dieser Versammlung sollten nach unserm Wunsch die Juden Wiens nicht von einer Partei, sondern von Vertretern aller Richtungen in der Judenheit geladen werden. Die Zionisten haben an alle Parteien die Aufforderung gerichtet, die Judenschaft aufzurufen; die Vertreter der anderen Parteien aber haben erklärt, sie könnten nicht mittun; das taten sie nicht aus bösem Willen, sondern aus einer gewissen Denkart heraus. Sie erklärten, es sei nicht jüdisch, zu provozieren, und sie könnten nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß etwa etwas geschieht. Wir haben aber die Versammlung allein einberufen, weil die Gefahr einer Demoralisierung des Wiener Judentums bestand, daß

wie in Budapest,

die Juden sich nicht mehr trauen, auf die Straße zu gehen, die ihnen genau so gehört wie den anderen. Es liegt darin die Gefahr, daß das Wort von der jüdischen Feigheit zur Wahrheit werden könnte — und das darf nicht sein. Wenn wir durch diese Versammlung nichts anderes erwirken können, als mehreren tausend Juden das Gefühl beizubringen, daß sie ihr Recht genau so vertreten können wie alle anderen, so sind wir mit dem Erfolg zufrieden. (Lebhafter Beifall.)

Der Antisemitismus, der jetzt in Wien betrieben wird, kostet viel Geld. Das Geld hierfür stammt zum Teil bestimmt aus Horthy-Ungarn, zum anderen Teil vielleicht aus München. Aber auch in Österreich selbst werden große Mittel aufgebracht. Wir erheben nun die Frage, die beantwortet werden muß: Ist jüdisches Geld dabei oder nicht? Die Hakenkreuzler und ihresgleichen gehören zu den sogenannten Ordnungsparteien. Und

die Ordnungsparteien

werden vom Bund der Großindustrie unterstützt Unter den Großindustriellen sind viele Juden. Wohl sind die aufgebrachten Mittel eine Art gewerkschaftlicher Schutzfonds: aber wir wollen Aufklärung darüber haben, ob dieses Geld nicht direkt oder indirekt zur Unterstützung der antisemitischen Propaganda verwendet wurde. Die jüdischen Industriellen haben dafür Sorge zu tragen, daß sie erfahren, was mit ihrem Gelde geschieht. Bewußt kann wohl kein Jude für solche Zwecke Geld hergeben; aber es besteht der begründete Verdacht, daß es diesen Zwecken gegen das Wissen der Geber zugeführt wurde. Und da muß Aufklärung erfolgen. Hier handelt es sich nicht um Geld, sondern um die Frage: jüdische Ehre oder jüdische

Schmach. Wenn wir den Kampf gegen unsere Feinde aufnehmen wollen, so dürfen wir nicht das Gefühl haben, daß die Waffen, die gegen uns gerichtet werden, den Angreifern von Juden in die Hand gedrückt werden. (Lebhafter Beifall.)

Die Vertreter der anderen jüdischen Parteien wollten nicht mittun, weil sie fürchteten, man werde vor leeren Bänken sprechen. Selbst wenn das der Fall gewesen wäre, so wäre die Blamage nicht auf der Seite derer, die kamen, sondern derer, die zu Hause blieben. Der Besuch dieser Versammlung aber beweist, daß wertvolle Erziehungsarbeit unter den Juden geleistet werden kann. Das Gefühl der Vereinsamung, das der Jude bisher immer hatte und das ihm oft als Feigheit gedeutet wird, dieses Gefühl der Vereinsamung benehmen wir den Juden; wir wollen ihnen das Gefühl geben, daß, wenn in einem einzelnen der Jude beleidigt wird, es viele Tausende gibt, die für ihn eintreten und die das Judentum nicht als Privatsache, sondern

als Volkssache

betrachten. Wir wollen niemanden provozieren, aber dort, wo es notwendig ist, den Juden beizubringen, daß sie auf die Straße müssen, dort führen wir sie auf die Straße. Darum müssen wir den vielen Tausenden, die gekommen sind, danken, daß sie gekommen sind; aber Sie alle müssen uns danken, daß wir sie gerufen haben! (Stürmischer Beifall.)

Sodann wurde unter stürmischen Zustimmungskundgebungen der Versammlung eine Resolution, die sich energisch gegen die antisemitischen Übergriffe und gegen die Passivität der Regierung bezw. aktive Mitwirkung einiger ihrer Mitglieder wendet, angenommen.

Über die mit der Veranstaltung zusammenhängenden Vorgänge hören wir noch, daß ursprünglich die Nationalsozialisten öffentlich erklärten, sich nicht um die Versammlung kümmern zu wollen. „Niemand wird die Herren volksbewußten Juden hindern; sie sollen nicht über „neue Unterdrückung“ klagen.“ Sie konnten aber schließlich ihr wahres Wesen nicht leugnen und suchten zuerst durch Beeinflußung der Behörden, dann durch Gewalt die Kundgebung zu hintertreiben. Die Polizeidirektion fragte die Regierung an, die nichts gegen die Veranstaltung einzuwenden hatte. Nachdem die Einberufer bei einer Besprechung mit der Polizeidirektion erklärt hatten, daß die Versammlung nur dann unterbleiben würde, wenn sie verboten wird, entschloß sich die Polizei, die Versammlung im Sinne der Gesetze pflichtgemäß unter vollen Schutz zu nehmen. Es muß anerkannt werden, daß sich die Wiener Polizei durchaus korrekt benommen hat. —

Hakenkreuzmoral

Die ärztliche Mitteilung vom 10. Februar veröffentlicht einen vom „Deutschen Ärzteverein“ und vom „Leipziger Verband“ unterzeichneten Aufruf mit folgender Aufforderung: „Lehnen wir jede Hilfe für Franzosen und Belgier ab, keinen Rat, keine Hilfe, ehe nicht die überfallenen Gebiete geräumt sind.“ Nach Pariser Meldungen erwidert die dortige Ärzteorganisation mit der Erklärung, daß sie nach wie vor jedem Deutschen die verlangte ärztliche Hilfe angedeihen lassen wird. Die deutsche Ärzteorganisation hat leider den Franzosen ein billiges Agitationsmittel in die Hand gegeben. Der Hinweis auf die Pflicht des Arztes im Kriege, Freund und Feind in gleichem Maße zu helfen, liegt nahe. Ebenso nahe liegt es, daß die „München-Augsburger-Abendzeitung“ in ihrer Nummer 63 einen Protest des Vereins sozialistischer Ärzte, unterzeichnet von dessen Vorsitzendem, Stadtrat Dr. Silberstein, mit einer Hetze gegen „die Internationalen vom Schlage eines Dr. Silberstein“, beantwortet. — Sie haben den Patriotismus gepachtet und liefern dabei dem französischen Chauvinismus Tag für Tag willkommene Vorwände.

Jugendaufklärung und Antisemitismus

Das thüringische Volksbildungsministerium läßt unter dem Titel „Republik und Jugend“ Blätter zur staatsbürgerlichen Aufklärung und Bildung verbreiten, welche der Aufklärung und der demokratischen Erziehung der Jugend dienen sollen. Wie wir einem deutschen Blatte entnehmen, wird in Nummer 4 und 5 dieser Blätter auch zur Judenfrage Stellung genommen. Die Jugend wird darüber aufgeklärt, wie töricht und unsinnig es sei, den Juden eine ungeheure, alle Völker umspannende Verschwörung mit einer zentralen Leitung anzudichten, welche den Zweck haben soll, die ganze Welt der jüdischen Herrschaft zu unterwerfen. Die Psychologie des Antisemitismus wird in folgender Weise erörtert:

„Der größte Reiz, den der Antisemitismus anzubieten hat, besteht in einer ganz außerordentlich billigen Selbstachtung. Man kann sich über Menschen erheben, sich in eine höhere menschliche Rangsklasse einordnen, lediglich auf Grund der Tatsache, daß man kein Jude ist. Es wird also nicht mehr darnach gefragt, was man ist, sondern nur darnach, was man nicht ist. Auf Grund eines bloßen Negativums wird man sozusagen etwas Positives. Das ist das seelische Taschenspielerkunststück des landläufigen Antisemitismus, mit dem er natürlich gerade die anlockt, die ein Interesse daran haben, daß nur gefragt wird, was sie nicht

sind, und beileibe nicht, was sie denn nun eigentlich selbst sind und wert sind. Da wird dann jener Typ eitler und hohler Blondlinge gezüchtet, denen es wichtiger ist, was auf ihrem Schädel als was unter ihm gedeiht, jene schmutzige Zunft der Klosettmaler, die, neben anderen Sudeleien, widerliche dumme Verse gegen die Juden und Hakenkreuze an die Wände schmieren. Man muß die tiefe Erbärmlichkeit der Instinkte, die sich in diesen Pöbeleien gegen eine kleine Minderheit Luft macht, wittern, um die groteske Dummheit und Frechheit zu würdigen, mit der sich gerade die Schlechtesten hier über ein ganzes Volk, das, wie jedes, aus Edlen und Unedlen zusammengesetzt ist, überheben."

In Bayern sieht die Regierung natürlich keinerlei Veranlassung, unter der Jugend den Hitlereinflüssen entgegenzuwirken.

Personalia

Hugo Fränkel

Am letzten Montag verschied Hugo Fränkel plötzlich an einem Herzschlag. Mit ihm ist ein stiller, warmer Freund der nationalen jüdischen Sache dahingegangen, der, solange seine Kräfte es erlaubten, sich vor allem um die Verwaltung in mehreren Organisationen außerordentlich verdient gemacht hat. Von der Natur stiefmütterlich bedacht, hatte er doch ein starkes Interesse besonders für die jüdische Jugendbewegung, der er Jahre hindurch seine Dienste im Blau-Weiß und Bar Kochba widmete. Am Mittwoch wurde Hugo Fränkel von einem zahlreichen Trauergefolge zu Grabe geleitet, wobei Rabbiner Dr. Ehrentreu, dessen Schüler der Heimgegangene war, eine tief empfundene Trauerrede hielt. Nach ihm sprach Herr Just.-Rat Dr. Emil Fränkel Abschiedsworte für den Blau-Weiß. Alle, die den Verschiedenen kannten, trauern um ihn. Unser Beileid gilt besonders dem bewährten Freunde unseres Blattes, Herrn Jacob Fränkel. R.

Gemeinden-u.Vereins-Echo

Jüdische Lehrkurse München. Wir möchten die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser auf den in diesem Monat auf Veranlassung des gemeindlichen Ausschusses für Bildungswesen stattfindenden Vortragszyklus lenken, in dem Dr. Leo Baeck, Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Berlin, über „Die bestimmenden Gedanken in der Weltgeschichte" sprechen wird. Die Vorträge finden statt am 19. März abends 8 Uhr im Konzertsaal des Bayer. Hofs, und am 20., 24. und 25. März abends 8 Uhr im Saale der Gesellschaft Museum. Wir sind überzeugt, daß ein Vortrag dieses wohl bedeutendsten gegenwärtigen Vertreters der jüdischen Religionsgeschichte und -Wissenschaft in Deutschland, der kürzlich in der Kayserlingschen Schule der Weisheit in Darmstadt mit seinen Ausführungen große Beachtung gefunden hat, großem Interesse begegnen wird. (Vergl. Inserat.)

Die Zionistische Ortsgruppe München veranstaltete am Montag, 5. März, abends im Konzertsaal des Bayer. Hofs ein Purimfest. Es war nicht ein fröhliches, ausgelassenes Fest, wie es in früheren Jahren die Juden aller Länder feierten. Der traurige Ernst, der heute die ganze Welt beherrscht, gebot auch uns, den Angehörigen eines Volkes, das immer trauern muß, auch im Feiern Würde und Ernst zu wahren. Es mag Manche gegeben haben, welche der irrigen Anschauung huldigten, daß ein Purimfest Fröhlichkeit und Tanz bedingt. Wenn diese unserem Feste fernblieben, so mag der Verlust für sie ein größerer gewesen sein als für uns, denn die gebotenen künstlerischen Vorführungen waren von solcher Art, daß sie selbst verwöhnte Ansprüche nicht nur befriedigten, sondern allgemeine Begeisterung hervorriefen. Den Festakt des Abends eröffnete Dr. Gustav Krojanker mit einer Rede, in welcher er die Bedeutung des Purimfestes für uns Zionisten beleuchtete. Wir wollen nicht im Rausche dieses Festes uns im Besitze einer Macht wähnen, die wir nicht besitzen, sondern wollen das Wunder der Wiedergewinnung Palästinas in reale Tatsache verwandeln. Der künstlerische Teil brachte uns zuerst den Gesangsvortrag der Seelenlieder von Jehuda Halevi. Julius Gleß, das bekannte Mitglied der Münchener Staatsoper, trug die Lieder vor und wurde vom Komponisten Heinrich Schalit begleitet. Daß die Leistung der Künstler Stürme des Beifalls hervorrief, war nur selbstverständlich. Mit Begeisterung folgten die Teilnehmer des Festes auch dem zweiten Teile der Vorführungen, der den melodramatischen Vortrag des Buches Esther brachte. Arnold Marlé trug den Text vor und wurde wiederum vom Komponisten H. Schalit begleitet. Es war die Uraufführung des Melodrams. Anschließend trugen noch Dr. Krojanker und A. Marlé lustige Ausschnitte aus Werken der jüdischen Literatur vor. Einige auf der Durchreise nach Palästina befindliche Chaluzim waren auch unter den Gästen und wurden freudigst begrüßt. Der beträchtliche finanzielle Ertrag des Abends fließt dem Jüdischen Nationalfonds zu.

Verband der jüdischen Jugendorganisationen Münchens. Samstag, den 17. März 1923 wird ein Sprechsaalabend stattfinden. Näheres in der nächsten Nummer. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitglieder des Verbandes zu dem Vortrag von Rabbiner Dr. Baeck ermäßigte Karten zu Mk. 150.— auf der Gemeindekanzlei erhalten können.

Chaluzim-Fürsorge. Montag, den 5. März, passierte eine größere Gruppe Palästina-Fahrer, darunter einige Familien, welche hier bis Dienstag früh Aufenthalt nahmen. Für Verpflegung und Quartier wurde gut gesorgt. Die Gruppe fuhr Dienstag mit dem Zug 8.25, mit voller Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme der Münchener Freunde, nach Triest weiter. Für nachstehend eingegangene Spenden wird an dieser Stelle bestens gedankt. Alexander Eliasberg (zum Jahrestag seines Bruders David) 18 000.—, Ida Orljansky 2000.—, durch Heumann 1700.—.

München. Barkochba-Turnabteilung. Für Ende April ist unser großes Schauturnen festgelegt. Dasselbe findet an einem Sonntag im großen Saale des Ausstellungsrestaurants statt. Für das Fest haben bereits in allen Abteilungen die Vorbereitungen eingesetzt und können wir in Anbetracht der großen wirklich erfreulichen Teilnahme allen unseren Freunden und der jüdischen Öffentlichkeit ein auserlesenes turnerisches Programm in Aussicht stellen. Unsere Mitglieder bitten wir, heute schon dafür zu sorgen, daß jedes in der vorgeschriebenen Dreß zum Fest erscheint, damit ein einheitliches schönes Bild entsteht. Wir haben ferner Aussicht, ab Mitte März eine weitere Schulturnhalle im Süden der Stadt zur Verfügung gestellt zu bekommen, sodaß auch alle anderen Interessenten, die wir infolge Raummangels bei unseren Turnabteilungen nicht unterbringen konnten, Turngelegenheit verschaffen können. Näheres hierüber enthält eine der nächsten Nummern des Echo. Dringend bitten wir alle, für rege Teilnahme an unseren Übungen und weiteren aktiven Mitgliederzuwachs zu sorgen.

Jüd. Arbeitsgemeinschaft. Sonntag, den 11. ds., abends 8 Uhr im Bibliotheksaal der Gemeinde: Generalversammlung. Unsere Mitglieder werden ersucht zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Israel. Armenpflege München. Wir verweisen auf das Inserat in diesem „Echo".

Nürnberg. Am Donnerstag, den 1. März, sprach in einem der regelmäßig alle 14 Tage stattfindenden Sitzungen der Zionistischen Ortsgruppe Nürnberg-Fürth Herr Max Buchmann sehr eingehend über: „Die Juden als Rasse". Das Thema weckte bei den zahlreichen Besuchern lebhaftes Interesse. In der anschließenden Diskussion brachte Herr Dr. Hopf einige wesentlichen Ergänzungen.

Am Donnerstag, den 15. März, wird voraussichtlich eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden müssen. Einladungen an unsere Mitglieder werden rechtzeitig ergehen.

Bamberg. Die hiesige Zionistische Ortsgruppe sucht dringend einen oder mehrere zionistische Akademiker oder Kaufleute, welche bereit sind, in der neugegründeten Ortsgruppe kräftig mitzuarbeiten, und auch die dazu nötigen Fähigkeiten besitzen. Besonders erwünscht wäre es, wenn ein zionistischer Referendar für die Zeit seines Vorbereitungsdienstes nach Bamberg ginge. Die Zionistische Ortsgruppe wird sich energisch bemühen, geeignete Stellen, Wohnungen, billige Lebensmöglichkeit nachzuweisen. Möglichst umgehende Meldungen an die Adresse des Schriftführers, Herrn Alfred Katz, Bamberg, Langestr. 3, werden erbeten.

Stuttgart. Die Zionistische Ortsgruppe Stuttgart veranstaltete vergangenen Sonntag in den U.T.-Lichtspielen Königsbau im Rahmen einer öffentlichen Film-Morgenfeier die Vorführung des großen Palästina-Films. Die Veranstaltung, zu der u. a. Vertreter des Staatsministeriums, der Stadtverwaltung, des Polizeipräsidiums erschienen waren, war sehr gut besucht und fand allgemeinen Beifall. Da viele Besucher keinen Platz mehr bekommen konnten, muß die Vorführung demnächst wiederholt werden. Ein bedeutender Betrag konnte an den Jüdischen Nationalfonds abgeführt werden.

Spendenausweis

Jüdischer Nationalfonds

Spenden aus München

Allgemeine Spenden: Verein Jenidze 3000.—, Familie Kohn grat. zur Hochzeit Glücklich, zur Geburt d. Sohnes von Schrauber 2000.—, Dora Smus u. Heini grat. zur Doppelverlobung ihrer Brüder und denken an den schönen Sonntagnachmittag zurück 2000.—, Theodor Mendle grat. z. Hochzeit Sachs-Jeidel (unl. verspätet) 1000.—, Fam. Max Minikes grat. Kluger-Wagowsky zum Enkel u. Tannenzapf zur Barmizwah 500.—, Adolf Schaffer-Berta Naß ges. bei ihrer Verlob. 10 000.—, Versteigerung des Benschens bei Verlobung Bogopolsky-Becker 25 000.— , Paul u. Fanny Grünbaum sagen herzl. Maseltow zur Verlobung Ass. Bogopolsky-Becker, dieselben kond. Jakob Fraenkel 1000.—, Fam. D. Horn grat. z. Hochzeit Glücklich-Berber, zur Barmizwah Tannenzapf, Fam. Helfgott zum Buben u. Fam. Kluger zum Enkel 1000.—, Annie Knoblauch grat. zur Hochzeit Glücklich-Berber 1000.—.

Jakob Nußbaum s. A. Garten: Fanny Nußbaum z. Jahrzeit ihr. sel. Mannes 1 B. 3000.—.

Rosa Kuschnerow s. A. Garten: Bogopolsky u. Frau anl. der Verlobung ihrer Tochter Erne mit Herrn Bernhard Becker 2 B. 6000.—, Sophie Rosenzweig aus gleichem Anlaß ihrer Schwester Erna 2 B. 6000.—.

Münchner Ölbaumhain: W. Mechlies anl. z. Jahrestage d. Hinscheidens s. Frau Amalie 2 B.

Aus dem Münchner Spendenbuch: Adolf Schaffer-Berta Naß anl. ihr. Verlob. 5000.—.

Büchsen: 1904.20.

Gesamtausweis: 81 404.20.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Jakob u. Rosa Wilczinsky grat. zur Verlobung Bogopolsky u. zur Doppelverlobung Hecht 1000.—, Verlobung Bogopolsky-Becker 25 000.—, L. Jram u. Frau grat. z. Barmizwah J. Engelhard und Schmikler 1000.—, Fam. Kornhauser desgl. u. z. Barmizwah Tannenzapf u. B. Diamand u. zur Verlobung Glücklich-Berber 1000.—, Saly u. Eva Hojda grat. zur Verlobung Naß-Schaffer 500.—, Z. Spielmann u. Frau grat. Siegfried Spielmann u. Frau z. Sohn u. Fam. L. Spielmann z. Enkel 500.—, Fam. Penzias und Grajewski grat. B. Diamand zur Barmizwah ihres Sohnes Max 1000.—, Fam. B. Goldberg grat. zur Vermählung Glücklich-Berber und zur Verlobung Naß-Schaffer 500.—, N. Kurzmantel u. Frau grat. zur Hochzeit Glücklich-Berber u. zur Verlobung Sturm-Blasbalg 500.—, Fam. Wilschinsky desgl. u. z. Verlobung Naß-Schaffer, Bogopolsky-Becker u. zur Doppelverlobung Hecht-Stechler 1500.—, Fam. Tenzer grat. zur Vermählung Rauchwerk-Fischbein u. Fam. Tannenzapf z. Barmizwah 300.—, J. Rosenwasser u. Frau u. Fam. Ehrlich grat. zur Barmizwah-Feier 600.—, Heinrich Mendle anl. d. Jahrzeit seiner sel. Frau 1000.—, für Bikur Cholim 1000.—, Frauenverein 1000.—, Talmud Thora 1000.—, derselbe grat. zur Hochzeit Glücklich-Berber, zur Verlobung Blasbalg-Sturm, zur Barmizwah Schmikler, Fam. Engelhard grat. Fam. Tannenzapf zur Barmizwah 500.—, Verlobung Schaffer-Naß 5000.—.

Purim-Aktion des Jüdischen Nationalfonds

gesammelt von d. Mitgliedern der V.J.St. Hatikwah, Würzburg im K.J.V.

Kitzingen: Bernhard Stern jun. 10 000.—, M. Lustig, M. Schönfeld, unleserlich, Ida Gerst je 5000.—, Moritz und Ludwig Klugmann 4000.—, Martin Stiebel 2500.—, Edmund Nußbaum, A. Schönfärber, Otto Sondheim je 2000.—, L. Sander, Berthold Sander je 1000.— = 44 500.—.

Wertheim a. M.: Simon Thalmann 5000.—, Gebrüder Held 2000.—, M. Wolf, Frau Oppenheimer, Max Held, Mendel Rath, I. Israel, Fleischmann, H. Altmann, G. Häusler, Schwarzschild, Bruckheimer, N. N. je 1000.—, Spenden unter Mk. 1000.— 2800.— = 20 800.—.

Laudenbach, Karlstadt: N. N. (mehrere Spender) 8500.—, W. Frank, Fräulein Frank, je 2000.—, M. Birk 1500.—, Abraham Adler, Herschenberger, Frau I. Höbel, Nathan Adler, Korn, Leopold Hirsch, L. Rothschild, je 1000.—, Spenden unter Mk. 1000.— 500.— = 21 500.—.

Acholzhausen (Gau Königshofen): Rothstein 1200.—, Krebs, Gebrüder Mainzer je 1000.—, Spenden unter Mk. 1000.— 1320.— = 4520.—.

Tauberbischofsheim: Jakob Levy, Emil Bauer, Rafael Bauer, Max Buch, S. Rothschild, E. Sauer, Heumann und Kraft, R.-A. Spiegel, Blum, Emanuel Rosenstock, Elias Rosenstock, je 1000.—, Spenden unter Mk. 1000.— 1320.— = 12 320.—.

Aub: Wilhelm Oppenheim 5000.—, A. Oppenheim, Aron Rosenfeld, Jakob Rosenfeld, je 3000.—, Rosenfeld, David Oppenheimer, je 2000.—, Gerb. Fleischmann 1500.—, Mandelbaum, Sichel, Schönfärber, Rosenfelt, je 1000.—, Spenden unter Mk. 1000.— 1600.— = 25 100.—.

Würzburg: N. N. (mehrere Spender) 20 200.—, Israel Haba 5000.—, Roth 4000.—, Sarah Seeligsberger 3000.—, Ludwig Stern, L. Golom, A. Wohl, je 2000.—, F. Heß, Max Blumenhof, Kurz, Lembitz, Kofler, je 1000.—, Spenden unter Mk. 1000.— 1550.— = 44 750.—.

Büchsenleerung in Würzburg: 2127.—.

Gesamtsumme dieses Ausweises: 175 617.—.

Wir geben hiedurch bekannt, daß wir in Zukunft Spenden unter 1000 Mark nicht mehr namentlich ausweisen können. Wir bitten daher Spenden, deren Ausweis gewünscht wird, von jetzt ab entsprechend halten zu wollen.

Die Nationalfonds-Kommission
für Nürnberg-Fürth.

Am 17. Adar, am Todestage seiner Mutter, erlag einem Herzschlag mein lieber Sohn

Hugo Fränkel

München, Tattenbachstraße 8

JAKOB FRÄNKEL

Lehrling

möglichst mit Einj.-Zeugnis, für hiesige Großhandlung der Lebensmittelbranche gesucht. Samstag geschlossen. Offerten unter **2369** an die Expedition des „Jüdischen Echo“

Gebildetes junges Mädchen aus guter Familie sucht Stelle in **München, Umgebung, Gebirge** als **Stütze** oder **Haustochter,** evtl. ohne Vergü ung. Kochen, Ausbessern, Hausarbeit. Zuschr. unt. **Nr 6109** a. d. Exp. d. „Jüd. Echo“

Verein Talmud Thora München

wünscht herzlich Maseltof zur Verlobung Hecht-Stechler, Blasbalg-Sturm, Nass-Schaffer, Bogopolski-Becker; zur Vermählung Rauchwerg-Fischbein; zur Barmizwah Engelhard, Tannenzapf, ferner Familie Schrauber, Familie Spielmann, Familie Helfgott zur Brismiloh; Familie M. Altmann, L. Spielmann und Wagowski-Kluger zum Enkel und dankt bestens für überwiesene Spenden

---

Martin Nemetz

feine Herrenschneiderei

Reichenbachstr. 25/II *Telephon 25887*

vis-à-vis Gärtnertheater

Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie, der gut stenographieren kann, in Großhandlg. zum 1. April gesucht. Sabbath geschlossen. Angebote an A. Fraenkel, München V, Brieffach

---

Jedes Quantum

Quecksilber, Aluminium, Kupfer, Messing, Blei usw., sowie Eisen und sämtliche Rohprodukte kauft laufend

H. ROLF RIPSTEIN, MÜNCHEN

Ohlmüllerstraße 30 (am Mariahilfplatz)

Telefon Nr. 23775

Einhebung der Vereinsbeiträge!

Angesichts der ungemein hohen Kosten, die das Einziehen von Mitgliedsbeiträgen — in welcher Weise es auch geschehe — verursacht, ersuchen wir die Mitglieder unserer sämtlichen Wohltätigkeits-Vereine*) und alle, die es neu werden wollen, ihre **Jahresbeiträge für 1923** gefälligst in unserem Büro Herzog Maxstraße 5R., wochentäglich von 10 bis 12 Uhr **recht bald** einzahlen zu wollen, oder auf das Postscheckkonto unseres Armenpflegers Herrn Jakob Hirschinger Nr. 5163 zu überweisen. Wir bitten dringendst dabei der Geldentwertung zu bedenken und die Beiträge entsprechend zu erhöhen! Bei beiden Arten der Zahlung ist genauest anzugeben wofür dieselbe geleistet wird, jede Ungenauigkeit verursacht durch Rückfragen neue Kosten. Bei P.-Sch.-Überweisung möge der Einlieferschein als Quittung gelten.

Wir hoffen, daß die verehrlichen Gemeindemitglieder unseren mit der Not der Zeit schwer kämpfenden Vereinen hilfreich entgegenkommen und ihnen weitere Kosten durch nachträglich notwendiges Einkassieren ersparen werden.

München, Februar 1923

Israelitische Armenpflege

Herzog Maxstraße 5R.

*) Aussteuerverein
Brennmaterialien
Chewra (Mindestbeitrag 100 Mk.)
Chewra Mesonos (Speiseverein)
Durchreisende
Ferienkolonie und Bekleidung
Frauenverein
Freunde der Taubstummen (Mindestbeitrag 100 Mk.)
Hilfsverein der deutschen Juden (Zweigverein)
Jugendhilfe und Jugendfürsorge
Kindersparkörbchen (Leerung der Körbchen)
Krankenfürsorge
Landheim Wolfratshausen
Studien- und Arbeitsförderung

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Rudolf Liebstädter, Nürnberg, Fürtherstraße 87, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München. Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.